

„Q“ — kein Zufallstreffer

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Und auch kein Qualitätsdiplom! Die Werkzeugmaschinenbauer aus Bad Dübener erhielten es erst vom ASMW, als sie zum 5. Mal hintereinander den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ verteidigen konnten. Sie haben intensiv daran gearbeitet, daß ihre Profilmalzmaschinen stets international anerkannte Qualität verkörpern.

Da Genosse Honecker vor den 1. Kreissekretären eingehend begründete, daß der entscheidende Durchbruch in der Qualitätsarbeit noch bevorstehe, und die 6. ZK-Tagung das nachdrücklich unterstrich, ist ein Konzentrat Dübener Erfahrungen sicher auch für andere Parteiorganisationen interessant.

Die Genossen der WEMA in Bad Dübener stellen schon im Kampfprogramm unübersehbar die Weichen auf intensive Arbeit an guter Qualität. Sie orientieren damit jede APO, jede Parteigruppe, jeden Genossen darauf, daß Qualitätsarbeit eine Kardinalfrage effektiver Arbeit ist und die ganze Kraft des Kollektivs erfordert. Von Qualität, so argumentieren sie anhand eigener Erfahrungen, hängt der gute Ruf des Betriebes ab. Gute Qualität sichert gewinnbringenden Absatz, auch gegen harte Konkurrenz. Qualität gewährleistet wachsendes Produktionsvolumen mit sinkendem Produktionsverbrauch. Qualitätsprodukte zeichnen sich dadurch aus, daß größere Leistung mit geringerem Zeit- und Materialeinsatz gewährleistet wird.

Das Kampfprogramm verpflichtet daher die Genossen, nicht hier und da, sondern im gesamten Reproduktionsprozeß höchste Qualität zu sichern. Qualität, so einer der Grundsätze, den die Parteiorganisation konsequent Verzicht, kann nicht in die

Produktion hineinkontrolliert, sie muß konstruiert, mit technologischer Disziplin produziert und materiell stimuliert werden.

Das Kampfprogramm beauftragt die Genossen staatlichen Leiter, in strengem Rhythmus - und nicht erst, wenn es brennt - Qualitätsfragen zu behandeln. Jedes viertel Jahr - jedes (!) - legt die TKO des Betriebes dem Betriebsdirektor eine Analyse vor, aus der für alle Bereiche verbindliche Maßnahmen abgeleitet werden. Regelmäßig werden Qualitätsmängel ausgewertet, ihre Verursacher öffentlich genannt. Die Grundorganisation wertet das in Mitgliederversammlungen stets mit Blick auf ideologische Fragen aus. Jüngst ging es darum, den öffentlichen Nachweis guter wie

KOMMENTAR

ungenügender Qualitätsarbeit nicht mehr nur in der Produktion, sondern dauerhaft auch in der Produktionsvorbereitung zu führen.

Kulminationspunkt gegen Ende eines Jahres, fest geplant: die Qualitätskonferenz. Im letzten Jahr fand sie zum Thema „Qualitätsarbeit - wichtigster Intensivierungsfaktor“ statt. Ihr ging ein gründliches Studium der damit verbundenen Probleme voraus. Das Credo dieser Grundorganisation: Qualität ist kein Zufallstreffer. Sie verlangt äußerste Aufmerksamkeit aller das ganze Jahr über, jeden Tag, jede Stunde, jede Minute. Sie erfordert den Kampf um fehlerlose Arbeit auf allen Ebenen.

Daher sind die Genossen gefordert, sich in ihren Kollektiven und besonders in Qualitätszirkeln wie ein Mann gerade dieser Aufgabe zu stellen und dabei auch allen Vorbehalten zu begegnen. Zum

Beispiel dem immer wieder aufkeimenden Gedanken: Fehler habe es schon immer gegeben, und es werde sie auch in Zukunft immer geben! Da helfen natürlich nicht nur Worte! Die Parteiorganisation achtet darauf, daß das „Goldene Q“ als höchste Qualitätsauszeichnung des Betriebes an Werktätige vergeben wird, die ein ganzes Jahr lang absolut fehlerfrei gearbeitet - und damit bewiesen haben, daß das geht! Ganze sieben waren es 1985, 26 im vergangenen Jahr. Erst kamen sie ausschließlich aus der Montage, jetzt auch aus der „Mechanischen“, in der sich Vorbehalte lange hielten.

Im Wettbewerb nehmen bisher 70 Prozent aller Betriebskollektive an dieser Bewegung teil, die nach dem einfachen Prinzip verläuft, keine Fehler zu machen, sie für den Fall aber, daß sie dennoch auftreten, unentgeltlich zu beseitigen, fehlerhafte Werkstücke unter gar keinen Umständen weiterzugeben, sie nicht aus der Abteilung oder gar aus dem Betrieb zu lassen.

Keine Utopie. Handfestes, durchaus erreichbares Ziel!

Auf der Dübener Habenseite stehen gefestigte Marktpositionen in solchen Ländern wie Japan, England, Frankreich, Italien; Produktivitätssteigerungen beim Anwender bis zu 300 Prozent, diese auch als wirksames Verkaufsinstrument; und im eigenen Werk deutlich sinkende ANG-Kosten sowie seit 2 Jahren keine einzige Exportreklamation.

Aber dazu gehört eben systematische, nie nachlassende, kompromißlose Arbeit des ganzen Kollektivs. Einzig mögliches „Rezept“, um überall den geforderten Durchbruch in der Qualitätsarbeit zu erreichen.

Ein entscheidender Ausgangspunkt: Die eindeutige Orientierung darauf im Kampfprogramm der Grundorganisation, und zwar jährlich mit Zuschnitt auf neu herangereifte Probleme.

J. Sch.